

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“  
Schalter-Gez. geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Wochenpreis für beide Ausgaben: 15 Pfg. monatlich, 18 Pfg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Bei 30 vierteljährlichen durch alle deutschen Postämter, ausländische Postämter. — Bezugs-Verhältnisse nebeneinander entgegen: in Wiesbaden die Hauptstraße 18, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter in Wiesbaden und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wochenpreis für die Reise: 15 Pfg. für deutsche Ausgaben im „Arbeitsmarkt“ und „Minerale Anzeiger“ in einfacher Form; 20 Pfg. in davon abweichender Ausstattung, sowie für alle übrigen deutschen Ausgaben; 30 Pfg. für alle ausländischen Ausgaben; 1 Pfg. für deutsche Postämter; 2 Pfg. für ausländische Postämter. — Bei wiederholter Aufnahme unvollständiger Ausgaben in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Wochenpreis-Konten: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rahm 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 21. März 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 136. • 64. Jahrgang.

## Der Krieg gegen England.

### Ein für uns erfolgreiches Torpedobootsgefecht an der flandrischen Küste.

W. T.-B. Berlin, 20. März. (Amtlich.) Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Beschießung von Seebrücke durch ein englisches Geschwader.

Br. Amsterdam, 21. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach Berichten aus Vlissingen erschien heute früh gegen 4 Uhr ein englisches Geschwader von vielen größeren und kleineren Einheiten vor Seebrücke und begann mit der Beschießung der deutschen Stellungen. Einige Stunden vorher, noch in völliger Dunkelheit, hatten englische Flugzeuge, die heftig beschossen wurden, aufzuklären versucht. Das englische Geschwader wurde sofort von den deutschen Abwehrbatterien unter Feuer genommen. Die gegenseitige Kanonade dauerte bis zum Mittag an. Während des ganzen Vormittags lagerte ziemlich dichter Nebel über der Küste, der die Beobachtung der englischen Schiffe vom holländischen Gebiet sehr erschwerte. Die Flottille schien sich in sehr erheblichem Abstand von der Küste zu halten. Die englische Aktion hat sich bereits durch das Ausbleiben des englischen Postschiffs in Vlissingen angekündigt.

### Die englische Meldung zum neuen Luftangriff.

W. T.-B. London, 21. März. (Nichtamtlich.) Das Kriegsamt meldet: Vier deutsche Marineflugzeuge haben gestern Ostent überflogen. Das erste Paar erschien über Dover in einer Höhe von 5000 bis 6000 Fuß gegen 2 Uhr nachmittags. Das erste Flugzeug ließ sechs Bomben auf den Hafen fallen und wandte sich dann nordwestlich, indem es Bomben auf die Stadt warf. Das zweite Flugzeug erschien nach dem Flug über Dover um 2.13 Uhr über Deal, wo es mehrere Bomben fallen ließ. Das zweite Paar erschien über Ramsgate um 2.10 Uhr und warf Bomben auf die Stadt. Ein drittes Paar flog nach Westen, das andere, verfolgt von einem englischen Flugzeug, nach Norden. Eine Bombe soll auf Margate gefallen sein. Das zweite Flugzeug erschien über Westgate um 2.20 Uhr. Hier stiegen einige unserer Flugzeuge zur Verfolgung auf. Es wurden keine Bomben abgeworfen. So weit bis jetzt mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der Toten 9, die der Verwundeten 31. Insgesamt wurden 48 Bomben abgeworfen. Eine viel auf das kanadische Hospital in Ramsgate. Sie verursachte keine Verluste an Menschenleben. Sachschaden wurde an einigen Häusern und Arbeiterhütten angerichtet. Der Fliegeroffizier Bone verfolgte in einem Einflieger eines der deutschen Flugzeuge 20 Meilen über Meer. Dann kam es zu einem viertelstündigen Gefecht. Das deutsche Flugzeug wurde mehrere Male getroffen und mußte niedergehen. Der Beobachter wurde getötet. Nach der deutschen Meldung sind bekanntlich alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt. (Schriftl.)

Berlin, 21. März. (Zens. Vln.) Zu dem Bericht des englischen Kriegsministeriums über das Überfliegen von Ostent durch vier deutsche Wasserflugzeuge sagt der „L. A.“: Die in dem Bericht erwähnten Orte sind bereits mehrfach von unseren Flugzeugen heimgesucht worden und haben militärische Bedeutung, wie Küstenwachstationen, Kasernen und Befestigungen in der Nähe von Dover zur Gewissheit beweisen. Daß Dover auch noch als der Frankreich nächstliegende Hafen ganz besonders die Aufmerksamkeit der deutschen Flieger in Anspruch nimmt, liegt auf der Hand, da es der Haupthafen für den englischen Truppentransport nach Frankreich sein dürfte.

### Ein englischer und ein norwegischer Dampfer versenkt.

W. T.-B. London, 21. März. (Nichtamtlich.) London meldet: Der britische Dampfer „Fort Dalhousie“ wurde versenkt. Sieben Mann wurden gerettet. Der Rest der Besatzung wird vermisst. — Der norwegische Dampfer „Langelli“ wurde versenkt. Sechzehn Mann wurden gerettet, einer wurde getötet.

### Ein weiterer norwegischer Dampfer gesunken.

W. T.-B. London, 21. März. (Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer „Sjodsborg“ ist gesunken. Siebzehn Mann wurden gerettet, drei Mann von der Besatzung werden vermisst.

## Das englische Verbot der Luxuswaren-einfuhr.

W. T.-B. New York, 21. März. (Nichtamtlich. Reuters.) Associated Press veröffentlicht eine Unterredung eines Londoner Vertreters mit dem englischen Handelsminister Kuncman, in der dieser auf eine bevorstehende Order in Councils hinweist, die die Einfuhr zahlreicher Luxusartikel nach Großbritannien und Irland und alle Länder einschließlich den Dominionen und Kolonien vollständig verbietet. Unter diesen Luxuswaren sind auch Privatautomobile, Musikinstrumente, Messerschmiedwaren, Metallwaren, Garnwaren, Porzellanwaren, Porzellanartikel und Seifen einbezogen.

### Keine Festlegung Englands in der zukünftigen Handelspolitik.

Eine Beruhigungserklärung zur Pariser Konferenz gegenüber Kanada.

W. T.-B. London, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Ottawa: Im Senat wurde ein Telegramm Benar Laws verlesen, das sich über die Pariser Konferenz folgendermaßen äußert: Die englische Regierung wird sich in keiner Weise festlegen, was die Handelspolitik nach dem Krieg betrifft. Wenn als Ergebnis der Konferenz verschiedene Schritte erwogen werden könnten, werde nichts geschehen, ohne daß die Dominionen zu Rat gezogen werden.

### Die Vernichtung der „Tubantia“.

Br. Haag, 21. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Diese Mütter machen auf die Zweideutigkeit der englischen Erklärung in der „Tubantia“-Angelegenheit aufmerksam. Auffallend sei es, daß der Sekretär der britischen Admiralität und nicht, wie sonst, die britische Admiralität selbst die Erklärung erläßt. Dann aber wird gesagt, daß in der Zeit, während die „Tubantia“ gesunken sei, kein britisches Unterseeboot an der Stelle des Unheils sich befunden habe. Die englische Erklärung hätte sich also davor, zu sagen, daß auch, als die Explosion selbst erfolgte, ein englisches Unterseeboot nicht in der Nähe gewesen sei. Denn zwischen Explosion und Sinken des Schiffes waren mehrere Stunden vergangen.

### Eine Untersuchung des „Tubantia“-Wracks.

W. T.-B. Rotterdam, 21. März. (Nichtamtlich.) Wie der „Rotterdamse Courant“ erzählt, besteht die Absicht, das Wrack der „Tubantia“ mit Tauchern zu untersuchen, um Sicherheit darüber zu erhalten, auf welche Weise der Dampfer zum Sinken gebracht wurde.

### Eine halbamtliche Berichtigung aus dem Haag.

W. T.-B. Amsterdam, 21. März. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ meldet von gestern früh, daß die niederländische Regierung eine sehr scharfe Note in Sachen der „Tubantia“ an die deutsche Regierung gerichtet habe. Dazu wird halbamtlich aus dem Haag gemeldet, daß im Ministerium des Auswärtigen davon nichts bekannt ist.

### Ein Augenzeuge beim Untergang der „Tubantia“.

Konjul Schilling über seine Beobachtungen.  
W. T.-B. Stuttgart, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Konjul Richard Schilling, der als amerikanischer Staatsbürger in Stuttgart die Republik Guatimala vertritt, hat in Stuttgart einem Vertreter des „Schwäbischen Merkurs“ Mitteilungen über seine Eindrücke beim Untergang der „Tubantia“ gemacht. Er gab u. a. folgende Schilderung: Ein weit leuchtendes transparentes an Bord sowie über die Schiffswände seitlich hinausragende Gerüste mit Scheinwerfern, die ihr Licht nach unten warfen und den Namen des Schiffes wie den des Heimatshafens beleuchteten, machten das Schiff weithin als neutrales Fahrzeug kenntlich. Wenige Minuten vor 1/3 Uhr nachts erfolgte an der rechten Seite vom Schiff in der Nähe der Kommandobrücke eine doppelte, nicht allzu starke Explosion und die Lichter auf der rechten Seite erloschen. Bald darauf folgende Rufe veranlaßten die Fahrgäste an Deck zu gehen. Das Schiff legte sich nun sehr rasch auf die Seite, um sich — wenn alle Längsschotten geschlossen waren, ein merkwürdiger Umstand — später wieder aufzurichten. Nach wie vor hält Konjul Schilling eine Torpedierung für gänzlich ausgeschlossen. Ein Irrtum war des hellen, sichten und ruhigen Wetters und der deutlichen Neutralitätszeichen wegen ausgeschlossen. Unwinn wäre es anzunehmen, daß ein Unterseeboot das neutrale Schiff, das ohne Konterbande und mit deutschen Passagieren nach einem neutralen Hafen unterwegs war, torpediert hätte. Das Schiff bestand sich in Fahrt als das Unglück geschah. Erst einige Minuten nach der Explosion stockte es. Schilling führt den Untergang der „Tubantia“ auf eine schwimmende Mine zurück. Schilling hatte während des Krieges Gelegenheit, dabei zu sein, wie eine Seemine zur Explosion gebracht wurde. Bei der beschworenen Aussage des Offi-

ziers und des Ausguckpostens der „Tubantia“ hält Schilling eine Täuschung insofern für möglich, als die feillichen Scheinwerfer die Wellen derart beleuchteten, daß die Annahme entstehen konnte, die Schaumbahn eines Torpedos vor sich zu haben.

### Das Galloper Leuchtschiff gesunken?

W. T.-B. Brüssel, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Dampfer „Amstelland“, der hier ankam, meldet, daß er an der Stelle des Galloper Leuchtschiffes kein Leuchtschiff vorgefunden hat. Nur ein Mast ragte aus dem Wasser.

### Die Gefahren für die holländische Schifffahrt.

Eine holländische Ministerkonferenz.  
W. T.-B. Haag, 21. März. (Nichtamtlich.) Im Ministerium des Innern hielten vier Minister eine Konferenz ab. Nachher wurde eine Versammlung von Vertretern der holländischen Reedereifirmen abgehalten und über die Gefahren für die holländische Schifffahrt beraten, jedoch, wie verlautet, keine Beschlüsse gefaßt.

### Die holländischen Seeleute wollen nicht mehr ohne Eskortierung durch Kriegsschiffe fahren.

W. T.-B. Amsterdam, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie aus Rotterdam berichtet wird, haben die dortigen Seeleute beschlossen, sich nicht anmuster zu lassen, so lange die Regierung nicht entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Schiffe ergriffen habe. Als solche Schutzmaßnahmen werden angesehen Begleitung durch Kriegsschiffe, ferner, daß vor jedem ein- und ausfahrenden Schiff ein Minensucher fahre, und daß der Kurs um Schottland genommen wird. — Heute wird die Leitung der Seemannsvereinigung Volharding eine Audienz beim Minister des Innern haben. — Der „Bataviadampfer 1“, der gestern abend hätte nach London abgehen sollen, ist nicht ausgefahren. Die Besatzung wollte nur dann fahren, wenn der Dampfer eskortiert werden würde.

### Schwierigkeiten im holländischen Schiffsverkehr.

W. T.-B. Amsterdam, 21. März. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ erzählt: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften Niederlande und Rotterdam Lloyd erwägen ernstlich, keines ihrer Schiffe ausfahren zu lassen, bis weitere Nachrichten vorliegen. Die Schiffe „Prins der Niederlande“ und „Lambora“, die aus Java erwartet werden, haben Befehl erhalten, in Palembang zu landen und dort weiteres abzuwarten. Der Dampfer „Koningin der Niederlande“, der am Samstag ausreisen sollte, ist nicht abgefahren. Ein hiesiges Blatt meldet, daß infolge des Unterganges der „Palembang“ ausfahrende Schiffe Schwierigkeiten mit den Mannschaften haben. Die Besatzung der „Dirksland“ soll sich geweigert haben, auszufahren. Die Leute handelten in Übereinstimmung mit dem Vorstand ihrer Seemannsvereinigung.

### Die Erregung über den „Tubantia“-Fall.

Die „Palembang“ auf eine Mine gestoßen.  
Br. Haag, 21. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der „Tubantia“-Fall erregt weiterhin lebhaftes Aufsehen in Holland, besonders nachdem die Engländer in einem unbestimmt abgefaßten Kommuniqué die Schuld auch ihrerseits ablehnen. Man weist jetzt auf die Tatsache hin, daß für die verhängnisvolle Fahrt der „Tubantia“ zwar Angehörigen anderer Staaten Pässe ausgestellt worden sind, aber unter den zahlreichen Passagieren sich kein Engländer befand. Die zur Untersuchung der ungeklärten Ursache beauftragten Taucher haben bereits festgestellt, daß das Schiff auf der Seite liegt. Die Untersuchung ist schwierig, da die Explosion am Kohlenbunker stattfand. — Die „Palembang“ ist wie jetzt angenommen wird, auf eine Mine gestoßen.

### Die U-Bootsfrage im Reichstag.

Die Kanzlerrede am Ende der Woche besprechend.  
L. Berlin, 21. März. (Fig. Meldung. Zens. Vln.) Die Anträge der Konservativen und Nationalliberalen über den U-Bootskrieg dürften, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, hauptsächlich den Anlaß zu einer Aussprache geben. In diesem Sinn dürfte nun auch noch die fortschrittliche Volkspartei im Reichstag einen Antrag einbringen, über den in der Fraktionsstimmung heute abend beschlossen werden wird. Noch steht nicht fest, ob die Anträge überhaupt eine Abstimmung herbeiführen werden. Abgegeben von den Bestimmungen der Geschäftsordnung, über die Abg. Gothein ein Sachurteil abgegeben hat, lassen es wohl auch politische Erwägungen den konservativen und national-liberalen Antragstellern wenig wünschenswert erscheinen, es einer Abstimmung zuzutreiben, die vorläufig ausschließlich eine Mehrheit für den Zentrumsantrag ergeben würde. Mit diesem Zentrumsantrag schon könnte sich die Regierung einverstanden erklären, da ihre sämtlichen Mitteilungen über den U-Bootskrieg sich mit den vom Zentrum

geäußerten Wünschen beden. Die Konserativen und Nationalliberalen werden sich wahrscheinlich darauf beschränken, vor oder nach der Ranglerede, die für Wochenende erwartet wird, bei der Besprechung des Etats ihre Ansicht zu äußern. Man wird erneut erfahren, daß der U-Bootskrieg überhaupt nicht mit übertriebener Schärfe geführt werden könnte. Man wird allseitig das Scheitern des Großadmirals v. Tirpitz sehr bedauern, und man wird es an mehr oder weniger erbitterten Bemerkungen nicht fehlen lassen. Aber schon läßt sich ein leises Abflauen der Kampf Stimmung bemerken. Der Wunsch, das uneingeschränkte Vertrauen in die Oberste Heeresleitung zu erhalten, wird alle anderen Beweggründe zurückdrängen. Im ersten Eifer hatte man auf der rechten einige taktische Fehler begangen, die in späterer Zeit parlamentarische Nachwirkungen haben werden. — Über die Frage „Wann und wo können die Anträge der Konserativen und der 30 Nationalliberalen zur Verhandlung kommen“, schreibt Reichstagsabgeordneter Gotheim im „V. L.“: Die Frage, wie die Anträge Wassermann, Arnstadt und Spahn über die Führung des Unterseebootskriegs geschäftsordnungsmäßig zu behandeln sind, ist keineswegs einfach. Als Anträge zum Etat können sie nicht vor der ersten Lesung eingebracht werden. Nun kommt freilich § 23 der Geschäftsordnung „Anträge, welche keine Gesetzentwürfe enthalten usw.“ bedürfen nur einer einmaligen Beratung und Abstimmung. Abgesehen von diesen Bestimmungen über die Verhandlung von Gesetzentwürfen auf sie Anwendung. Solche Anträge nennt man Resolutionen. Sie können zu einem Gesetzentwurf eingebracht werden, sie können, sofern sie sich auf keinen Gesetzentwurf beziehen, auch als Initiativanträge eingebracht werden. Die vorliegenden Anträge sind aber unzweifelhaft Resolutionen, da sie sich auf den als Gesetzentwurf vorliegenden Etat beziehen, oder doch in natürlichem Zusammenhang mit ihm stehen. Stünde gegenwärtig der Etat nicht zur Beratung, so könnten solche Resolutionen auch als Initiativanträge eingebracht werden. Da sie aber während der Etatsberatung eingebracht worden sind, müssen sie als Etatsresolutionen angesehen werden, dürften also erst zum zweiten Lesung eingebracht werden und können nicht dem Hauptausschuß überwiesen werden. Man darf annehmen, daß die Herren Spahn und Gräber sich dessen auch bewußt gewesen sind und ihren Resolutionsantrag nur deshalb eingebracht haben, um nach außen eine Gegenaktion gegen den nationalliberalen und den konservativen Antrag zu unternehmen. Wahrscheinlich dürfte sich auch der Seniorenkonvent und die Geschäftsordnungskommission mit dieser schwierigen Frage noch beschäftigen.

**Nach der „Bayerischen Staatszeitung“ auch das württembergische offiziöse Blatt.**

W. T.-B. Stuttgart, 21. März. (Richtamtlich.) Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „In der Unterseebootschiffahrt ist anlässlich der bekannten im Reichstag eingebrachten Anträge von dem W. L. V. bemerkt worden, die Fassung könne den schädlichen Eindruck erwecken, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidung in der Kriegsführung ausgeübt werden. Deutschlands Stolz in dem Weltkriege ist seine oberste Führung. Daß sie im Gegensatz zu mancherlei Erscheinungen bei unseren Gegnern über jeden Versuch und Eingriffe erhaben sein muß, steht der Nation fest. Ist der von W. L. V. gewünschte Eindruck auch nur möglich, so darf man mit Bestimmtheit von dem württembergischen Senat voraussetzen, daß eine Kritik der Verhandlung vermieden werden wird, die einen solchen Eindruck befähigen würde.“

**Die Mitteilung vom Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz an den preuß. Landtag.**

Dr. Berlin, 21. März. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des preußischen Staatsministeriums beiden Häusern des Landtags die Mitteilung zugehen lassen, daß der Kaiser den Großadmiral v. Tirpitz in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs von seinen Ämtern als Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts entbunden hat. — Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte hat an Herrn v. Tirpitz ein Telegramm geschickt, in dem u. a. gesagt wird, wo bedauern tief, daß Eure Erzellenz in dieser gewaltigen Zeit durch das Scheitern aus dem Amt, wo Deutschland klar denkende entschlossene Männer bedarf, der unmittelbaren Einwirkung und Mitarbeit entrißt sind.

**Der Krieg gegen Rußland. Die russische Offensive gegen das litauische Seengebiet.**

(Telegramm unseres zum Oberst entsandten Kriegsberichterstatters.) Oberbefehlshaber Ost, den 19. März.

Was mit dem Fortschreiten und dem Befestigen unserer Erfolge von der Westfront zu erwarten war, ist eingetreten, die Russen haben eine große Entlastungs-offensive gegen einen breiten Frontteil der Hindenburgischen Armeen angelegt. Am 16. März trieben die Franzosen ihre 27. Division gegen den Feuerrieg von Verdun, und am 17. März begann sich die russische Artillerie vom Dvinskjatssee an bis südlich vom Wiszniewsee einzuschleichen. Neben dem Rotschrei der Verbündeten trieb die Russen die eigene unglückliche Lage dazu, den Versuch zu machen, ihre Stellungen zu verbessern. An den meisten Stellen der Ostfront ist die Lage der russischen Schützengräben bei Beginn der Tauperiode nur schwer ertragbar, da sie meist tiefer als die deutschen Linien liegen. Im litauischen Seengebiet kommt dies besonders stark zur Geltung. Vor Beginn der Offensive, die sehr starke Kräfte zusammenzog, wurde dann auch den russischen Soldaten gesagt: „Sollt auch die guten deutschen Stellungen, ihr müßt sie nehmen, damit ihr aus dem Wasser herauskommt!“ Am 18. morgens, begannen die Angriffe auf dem ganzen Frontteil. An ein paar Stellen, so nördlich von Postaw, versuchten stärkere Abteilungen im Morgengrauen ohne Artillerievorbereitung einen Überfall. Sie wurden leicht zurückgewiesen und zwei Stunden später begann die russische Artillerie, die südlich des Wiszniewsees und nördlich von Postaw besonders stark einsetzte. Auf eine ganz schmale Frontseite bei Postaw fielen mehrere tausend Granaten, der Erfolg des Trommelfeuers war ein ganz außerordentlich geringer, so daß die nun anrückenden russischen Massen in vernichtendes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer kamen. In dichten Haufen sanken die russischen Stürmer, die an keiner Stelle das deutsche Hindernis erreichten, trotzdem die Linien von 400 Meter Entfernung sich zuweilen bis auf 80 Meter nähern. Südlich des Karossees, wo die deutsche Front zurückspringt und Gelegenheit zum flankieren gibt, wurden allein 3000 russische Leichen vor unserer Linie gezählt. Hier waren die Anstürme den ganzen Tag — in mehreren Wellen wiederholt worden, während bei Postaw nach dem Hauptangriff am 18. kein weiterer ernstlicher Versuch gemacht wurde.

Der allgemeine Eindruck ist vorläufig der, daß trotz der starken Vorbereitungen nicht mehr die frühere Rücksichtslosigkeit in dem Einsatz der russischen Massen herrscht wie früher. Daß sich trotzdem die Russen von der Offensive großen Erfolg versprochen, zeigt die Tatsache, daß sie neben den sehr bedeutenden Infanteriemassen Kavallerie bereitgestellt haben, um zu verfolgen. Die Stimmung unserer deutschen Verteidiger, die geradezu erstaunlich geringe Verluste gehabt haben, ist zuversichtlich und mehr als das, sie ist freudig, daß der lange Stellungskrieg unterbrochen ist. Die Tausende von russischen Leichen vor der Front und die leichte Sicherheit, mit der die Stürme bisher abgewiesen wurden, erhöhen die kampfesfrohe Zuversicht. In der Nacht vom 18. zum 19. herrschte Ruhe. (Jenf. Bl.)

**Zur Räumung der vernichteten Brückenschanze von Usciecko.**

Der Tagesbefehl des Armeekommandanten Pflanze-Baltin. W. T.-B. Wien, 20. März. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegsprefektariat wird gemeldet: Anlässlich des heftigsten Kampfes um die Brückenschanze bei Usciecko hat der Armeekommandant General Pflanze-Baltin folgenden Armeebefehl erlassen: Die Dnjestrbrücke existiert nicht mehr, sie wurde von den Russen in die Luft gesprengt. Seit Monaten hat der Feind versucht, sie in Angriff zu nehmen. Als es ihm gelungen. Er müßte sie durch vernichten, ehe der erste Rucke den Boden betreten konnte, der durch den Selbennut unserer Truppen begünstigt ist. Die Kaiserdragoner haben gestern ein leuchtendes Beispiel der Kaisertruppe gegeben. Die trauen Sappour barren an ihrer Seite treu bis in den Tod aus. Sieben Stunden nach der Sprengung kämpfte die heftigste Besatzung gegen eine schiffliche Übermacht weiter. Erst auf Befehl wurden die Trümmer der Schanze, die nur mehr ein Helmen-

grab war, geräumt. Die Reste der Besatzung entzogen sich unter Führung ihres tapferen Kommandanten durch einen Kahn an Kasimarsch durch den Feind, den Dnjestr im Rücken, der schon fast unvermeidlichen Gefangennahme. Die Dnjestrbrücke ist für unsere Armee eine stolze Erinnerung, für die Russen aber ein warnendes Zeichen, daß es bei uns für jeden Schritt Lebens nur einen Preis gibt, den Tod. Ich danke dem Kommandanten der Besatzung, Oberst Pienars, den Offizieren und der gesamten Mannschafft im Namen der 7. Armee. v. Pflanze-Baltin.

**Die Lage im Westen.**

**Der Kampf um Fort Baug.**

Dr. Berlin, 21. März. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der Berichterstatter der „V. L.“ dröhret aus dem Großen Hauptquartier: Die Franzosen geben zu, daß wie auf dem Abhang des Forts Baug in Stellung sind und das Dorf Baug ebenfalls zum größten Teil besetzen. Nach der am 19. März einsetzenden verschärften Artillerietätigkeit entstanden noch unserem offiziellen Bericht südlich der Festung Baug und westlich vom Dorfe Baug Kasimarsch, die noch in vollem Gange sind. Alle bisherigen Versuche der Franzosen, uns aus unseren beherrschenden Stellungen auf dem „Toten Mann“ und dem Dorfe Baug oder dem Abhang der Feste Baug zu vertreiben, sind bisher trotz Einsatz aller frischer Truppen nicht gelungen.

**Cadornas Besuch in Paris.**

W. T.-B. Paris, 21. März. (Richtamtlich.) General Cadorna ist hier eingetroffen und hatte eine Begegnung mit Generalissimus Joffre und dem Kriegsminister General Roques.

Dr. Genf, 21. März. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der „Zeit Parisien“ erzählt aus Turin, daß der italienische König Cadorna ein eigenhändiges Schreiben an Poincaré mitgab. Der italienische Generalissimus wuch einer Erklärung des „Zeit Journal“ aus Paris zufolge nach der Rückkehr von seiner Londoner Reise Gast des Königs der Belgier sein. Dem „L.-A.“ wird hierzu aus Genf gebracht: Während Joffre und Cadorna das Automobil vor dem Paris-Lyoner Bahnhof in Paris bestiegen, wurden gegen den Departierten Kommandant gerichtete Rufe laut.

**Kommandowechsel in der französischen Marine.**

Paris, 21. März. (Jenf. Bl.) Nach einer Temporal-Behandlung wurden die Vizeadmirale Le Bris und Hochepiat zu Mitgliedern des höheren Marinestabs, Vizeadmiral Faverdau zum Geschwaderbefehlshaber und die Konteradmirale La Tasse und Daveluy zu Divisionsbefehlshabern ernannt.

**Der Wechsel im französischen Kriegsministerium.**

Amsterdam, 21. März. (Jenf. Bl.) Der neue französische Kriegsminister Roques hat zu seinem Kabinettschef den Unterchef des Stabs des Militär-gouverneurs von Paris Oberst Bard ernannt. Der bisherige Kabinettschef Oberst Loucahoille wird anderweitig Verwendung finden. Zum Unterchef, der gleichzeitig mit der Leitung des Zivilkabinetts beauftragt ist, wurde der vortragende Rat im Rechnungshof Jules Roulin, Kommandeur eines Infanteriebataillons und Generalstabsoffizier, ernannt.

**Der französische Finanzminister über die wachsenden Kriegskosten.**

Auch Frankreich will die Effekten Zentraler Beschlagsnahmen. W. T.-B. Bern, 21. März. (Richtamtlich.) Bei Beratung des Staatshaushalts in der französischen Kammer erklärte Finanzminister Ribot, daß Frankreich täglich 93 Millionen Franken Kriegsausgaben habe. Englands Ausgaben aber würden täglich 110 Millionen betragen und würden bald auf 120 Millionen steigen. Zu der Frage, wie Frankreich, dessen Gebiet zum Teil besetzt ist, die ungeheuren Lasten tragen werde, begnügte sich der Minister, das Recht zu fordern, die Wertpapiere von neutralen Staaten, die in französischen Händen seien, zu beschlagnahmen, um sie von Amt wegen zu verkaufen. Ribot sprach ferner die bestimmte Hoffnung auf Annahme des Alkoholmonopols aus, erwähnte aber nichts von einer eventuellen Kriegsteuer, wie die Völker sie erwarten. Die Frage der Vermögenssteuer würde erst nach dem Kriege spruchreif werden.

**Unterhaltungsteil.**

**Konzerte.**

Am Montag beschloß der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ seine dieswintlichen Konzertabende. Trotz der ersten Zeitläufte — oder vielleicht gerade deswegen — fanden diese Veranstaltungen steigenden Zuspruch. Waren es doch fast ausnahmslos die edelsten Gaben musikalischer Kunst, die hier geboten wurden und die so recht geeignet waren, die Herzen der Hörer über manches Schmere und Bedrückende dieser Tage emporzuheben, mit neuer Hoffnung und Zuversicht zu erfüllen, und wie mit Zauberhand in die friedlichen Gefilde reiner Schönheit hinüberzuleiten. Mit aufrichtigem Dank werden sich die Kunstfreunde solcher Weibestunden erinnern und mit besonderer Freude des gestrigen Abends gedenken.

Das „Klingler-Quartett“, die Herren Prof. Karl Klingler (1. Violine), Rich. Heber (2. Violine), Fridolin Klingler (Bratsche) und Raz Waldner (Cello) war zur Vorführung einiger bedeutsamer Kammermusikwerke erschienen. Die Künstlervereinigung — ob auch einzelne Mitglieder wechselten — erfreut sich der besonderen Gunst der Wiesbadener Musikfreunde; und man möchte fast meinen, daß die warme Aufnahme, deren sie hier sicher sind, auch ihre Kunstausübung zu erhöhter warmer Hingabe anspornen; wenigstens berührt es ganz seltsam, wenn man erfährt, daß den „Klingler“ von der Berliner Kritik eine gewisse „akademische Kälte“ nachgesagt wird. Wir spüren davon nichts. Auch gestern schloß es zwar keineswegs an solchem „akademischen“ Element, im besten Sinne des Wortes, — aber das Spiel erfuhr bei äußerer Glätte und Straffheit doch auch die frischeste Belebung und geistige Weckung. Brahms' A-Moll-Streichquartett Op. 51 wurde mit aller gebotenen Selbstlosigkeit bei freier künstlerischer Bewegung, mit poetischem Eindringen zu Gehör gebracht, und mit jener farbenreudigen Tongebung, die wohl dem Einfluß des vortrefflichen Führers, Prof. Karl Klingler, in erster Linie zu danken ist. Das Werk übte

seine alterprobte Wirkung. Das kunstreich gearbeitete erste „Allegro“ blieb in der Biedererger voll Leben und Laune; sehr schön gelang das im Grund so ernste, fast düstere „Andante“, das aber doch schon so tröstliche Ausblicke in heitere Fernen gewährt! In den beiden letzten Sätzen wurde diese frohmütige Stimmung im Ausdruck bewußt festgehalten: wie schmiedlerisch lodten die Violin-Arabisken, welche das Thema im „Allegretto“ so grazios umspielten; wie kräftig und übermütig wurde im „Finale“ drauf losgestrichen: Czardaslänge, — bald wild aufbegehrend, bald sanft vergnügend, und zuletzt wieder jubelnd sich aufschwiegend!

Auch den nachfolgenden Darbietungen: Spohrs selten gehörtes Violin-Duo (G-Moll), von den Herren Karl Klingler und R. Heber mit vollendetem Stillgefühl vorgetragen, und vor allem Beethovens Eis-Moll-Quartett (Op. 131), das wieder tief und gewaltig an die Herzen der Hörer rührte, — wird das herrliche Gelingen nachgerühmt. Die Jubelerschafft erging sich in Stürmen des Beifalls! O. D.

Im Residenz-Theater hatte zu gleicher Zeit ein „Liederabend“ der Frau Virgitt Engell ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt. Mit dem Namen „Virgitt Engell“ verknüpft sich für uns Wiesbadener stets die Erinnerung an die liebenswürdigsten künstlerischen Eindrücke: gern gedenken wir der Zeit, da die Sängerin auf der Hofbühne ihre zierliche Gestaltungskunst ausübte; ihre „Rosine“ im „Barbier“, ihr „Cherubin“ im „Figaro“, ihre „Gretel“ oder „Gänsemagd“ in Humperdincks Märchenspielen und viele andere ihrer Bühnenfiguren sind noch unversehrt. Aber auch auf ihrem Gebiet wählte Virgitt Engell mit ihrer anmutigen Empfangs- und Gesangsweise von jeher stark zu fesseln. Sind auch ihrer weichen, glodenreinen Stimme tiefer gehende, leidenschaftliche Akzente versagt oder sprachen diese zum mindesten nicht so unmittelbar überzeugend zu Gemüt, so waltet die Künstlerin doch auf dem ihr von Gott und Natur zugewiesenen gart-lyrischen Gebiet als eine unumschränkte Herrscherin. Von allen intimsten Regungen des Innigen und Sinnigen, des Traulichen und Beschaulichen, des Heiteren und Humorvollen singt sie schön und wahr und mit bewegter Seele, also daß auch

die Seele der Hörer in angenehmste Schwingungen versetzt wird.

So auch an diesem Abend. Leider mußte ich von den Vorträgen unter anderen die Felix Mendelssohn'schen Lieder versäumen, welche Virgitt Engell „geradezu himmlisch“ gesungen haben soll! Doch auch in den später folgenden Gesängen von H. Pfizner und Rich. Strauß gab es genug zu bewundern: vor allem den holden Wohlklang der Stimme, die übrigens an Fülle und Farbenreizen, an Schwellbarkeit und Rundung des Tons noch erheblich gewonnen hat. Mit gewähltem Geschma und feinem poetischen Instinkt formt diese Sängerin jedes Lied nach Sinn und Stimmung zu einem klar geschnittenen Bild von temperamentvoller Lebendigkeit. Schade nur, daß die Kompositionen selbst neben Bedeutendem so viel Anerkündliches boten: ein neues Frühlingsspiel von Pfizner erschien von sehr düstiger, ein Liebestied von schredlich gequälter Erfindung; und eine fast schmarrnhafte Strauß'sche Barcarole brauchte wenigstens nicht gerade von Rich. Strauß zu sein. Doch gleichviel: Virgitt Engell setzte alle etwaigen Vorzüge ins günstigste Licht, vertuschte die Schwächen und mußte alle Dinge zum Besten zu lehren: Pfizners „Verrat“ oder „Schlagende Herzen“ von Strauß — dergleichen kann man sich wohl gar nicht reizvoller gesungen denken. Das Publikum war enthusiastisch. Am Klavier begleitete Herr Otto Vafe aus Berlin — sehr korrekt, sehr sicher, aber ein wenig trocken und farblos; unser Herr Kapellmeister Rother zum Beispiel, von dem an diesem Abend ebenfalls zwei Lieder gesungen und beifällig aufgenommen worden waren, hätte gewiß das Hebliche Engell'schen noch weit schwinghafter beflügelt —! O. D.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Königlich Schauspiel. Western Abend sehte Fräulein Senken aus Frankfurt a. M. ihr Gastspiel als Rhodope in Hebbels herrlicher Tragödie „Gyges und sein Ring“ fort. Ob sie auf Anstellung gestrichelt, verriet der Zettel nicht. Jedenfalls ist sie eine interessante, sehr schönwertige Kunst. Doch war ihre Hjärdis in Wiesens Schauspiel „Helden auf

Das „Enfant terrible“ der französischen Kammer.

Herr Accambray scheint durch seine Interpellation der französischen Kammer viel zu schaffen zu machen. Das „Echo de Paris“ spricht von den „bedauerlichen Worten“ des Herrn Accambray, und das für einige Zeit durch die Jesuiten bevolagene „Oeuvre“ gibt in Speerdruck — vielleicht nicht ohne Schadenfreude — einige Äußerungen dieses Herrn wieder. Es schreibt: „Wenn Herr Accambray vielleicht zu weit gegangen ist, so ist dies kein Grund, um unbeweglich und untätig dazustehen und nichts zu sagen. Wie man auch immer über die Parlamentsmitglieder und den Parlamentarismus denkt, so möchte man doch ein schmeicheleicher Optimist sein, um die Tatsache zu übersehen, daß mitten im Kriege, während der Schlacht, ein Artillerieoffizier die Tribüne bestiegt, um mit Hochdruck folgendes zu wiederholen: „Nur wir und das Volk wissen nichts! Es ist notwendig, daß das Volk wissen werde und die Regierung zu Handlungen zwingt, deren sie sich nicht getraut. Die öffentliche Meinung muß aufgerollt werden, weil die Kammer ihre Pflicht verfaßt hat. Nichts ist geschehen, was man hätte tun sollen. Ich habe kein Vertrauen zu der Regierung.“

Die „Köln. Volksztg.“ zur Warnung an Kardinal Mercier.

W. T. B. Köln, 21. März. (Nichtamtlich.) Zu dem Schreiben des Generalgouverneurs von Belgien an den Kardinal Mercier sagt die „Köln. Volksztg.“ u. a.: Die deutschen Katholiken können es nur bitter beklagen, daß ein katholischer Kirchenfürst so aus dem Rahmen seiner hohen kirchlichen Stellung heraustritt, wie dies Kardinal Mercier in seinem letzten „Hirtenbrief“, der eigentlich diese Bezeichnung gar nicht verdient, getan hat. Von religiösen Gesichtspunkten aus ist die Verbindung und Vermischung von Religion und Politik, wie sie bei Kardinal Mercier im Laufe des Krieges in steigendem Maße Gehobtheit geworden ist, eine überaus betrübende und in ihren Wirkungen unheilvolle Erscheinung.

Zunächst verkündet er den Belgiern mit einer ganz sonderbar anmutenden Sicherheit den endgültigen Sieg des Viererbundes und den Triumph Belgiens. Er scheint kein Gefühl mehr dafür zu besitzen, welche unheilvolle Stimmung dadurch in der belgischen Bevölkerung hervorgerufen werden muß; er legt sich keine Rechenschaft darüber ab, wie schädlich er solche Vorherverkündigungen des Sieges des Viererbundes für die katholische Religion und deren Vertreter in Belgien ausfallen müssen, wenn sie sich durch die Ereignisse als eine Irreführung herausstellen.

Die schlimmste aber wird diese Haltung des Kardinals durch seine Hinweise auf übernatürliche Hilfe, wenn er von einer natürlichen und „übernatürlichen Überzeugung“ spricht, die den endgültigen Sieg verspreche. (La conviction, naturelle et surnaturelle, de notre victoire finale est, plus profondément que jamais ancrée en mon âme.) Theologisch ist eine solche Ausdrucksweise durchaus verfehlt, denn der Kardinal kann wohl nicht behaupten, daß ihm eine Privatoffenbarung über den Sieg der Alliierten zu teil wurde. Wer die gläubigen Katholiken in so theologisch schon verfehlten Ausdrücken irreführt, verfehlt sich gegen die wichtigsten Pflichten seines Hirtenamtes.

Außerdem wird in diesem Schreiben ein Mißbrauch mit den Worten der Heiligen Schrift getrieben, der uns bei einem Kirchenfürsten von der Geschicklichkeit des Kardinals Mercier ganz unbegreiflich vorkommt. Die Bibelwort: „Was nicht es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dafür aber seine Seele verliert“, werden von ihm so umgedeutet, als ob das Seelenheil der Belgier die Niederlage Deutschlands verlange. Die Worte: „Jenen, die Gott lieben, gereicht alles zum Besten“, werden so ausgelegt, als ob der Sieg Belgiens darin versprochen sei.

Eine Äußerung des Heiligen Vaters, daß er mit Belgien Mitleid empfinde, wird so dargestellt, als ob der Papst auf Seite Belgiens stehe, wie überhaupt mit dem Namen und der Autorität des Papstes hier ein Mißbrauch getrieben wird, wie er schlimmer kaum gedacht werden kann.

Das stärkste Stiel aber leistet sich der Kardinal, indem er den Belgiern die Möglichkeit ausmalt, daß das deutsche Heer von Euren heimgeführt werde und seine Niederlage dadurch erfolgen könne. „Gott braucht nur in seinen Reichen die Keime einer Sünde sich entwickeln zu lassen, und sofort werden die auch hoffnungsvollsten Ausblicke gerührt sein. (Que Dieu laisse propager dans les rangs les germes d'une épidémie et voilà ruinées, sur l'heure, les prévisions les plus optimistes.) Wir können zur teilweisen Entschuldigend des belgischen Kirchenfürsten nur anmerken, daß nationale Leidenschaft seinen Blick so verblende, daß er die Tragweite ähnlicher Verlautbarungen nicht mehr übersehen kann und ein Opfer jenes unsäglichen

„Selbstmord“ im zweiten und dritten Akt eine überragende Leistung, so stand gestern ihre Skodope nicht auf gleicher Höhe. Wir sind an die kerische reine Rhodope des Fräuleins Gaubin gewöhnt, die sie Iryth spielt, nur als Weib. Fräulein Senken verließ der Königsstochter mehr männliche, zeitweise dämonische Züge. Sie war voll Kraft und Selbstbewußtsein, zudem erschien sie zu reif und stattlich, um die Rolle so recht glaubhaft durchzuführen. Ihr Können liegt entschieden auf dem Gebiet der Heroine. Doch wird eine so gute Künstlerin in jeder Rolle interessieren, selbst in einer, die ihr minder gut liegt. Und das war gestern Abend doch der Fall. Ganz merkwürdig berührte wieder die Ähnlichkeit des Organs mit dem unserer früheren Heroine Luise Willig. Das gute Spiel der übrigen Mitwirkenden ist bekannt, bis auf die Rolle der Lesbia — durch Fräulein Reimers verkörpert —, die bisher noch keine Würdigung erfuhr. Hart und lieblich sah unsere kleine Raibe aus, zart und lieblich war auch ihr Spiel. Die Zuschauer lauschten andachtsvoll und aufmerksam. Der Beifall klang — wie es sich für diese Tragödie geziemt — sehr gedämpft. B. v. N.

Aus den Frankfurter Theatern. Im Neuen Theater sah man die Aufführung eines Zweiakters „Die Gliederpuppe“ von Paul Schirmer, eines Charlottenburger Schulmanns mit dichterischen Neigungen. Die Gliederpuppe ist eine kleine Probiermamsell, die ein Dichter sich zum Modell erwählt hat. Daraus ergeben sich für das kleine Mädchen Herzenskonflikte. Die Probiermamsell verliebt sich in den Dichter, darf aber nicht auf Gegenliebe hoffen. So bleibt eine tiefe Wunde im Herzen zurück, die der Verfasser mit menschlicher Wärme schildert. Die Aufführung, in die noch einige Lieder aus der vergangenen Frankfurter Modeweche strahlten, war vortrefflich und gab dem anwesenden Dichter Gelegenheit, wiederholt mit den Hauptdarstellern zu erscheinen.

Kleine Chronik.

Sitzende Kunst und Musik. Die Gattin des Malers Wilhelm Trübner (Karlsruhe), Alice Trübner, ist gestern plötzlich in Berlin gestorben.

Deutschenbasses geworden ist, wie er seit Jahren, schon lange vor dem Kriege, in der französischen und französischgefunten Presse gesucht wurde. Dabei bleibt aber bestehen, daß das Verhalten des Kardinals den schärfsten Tadel verdient, nicht nur wegen seiner politischen Gegnerschaft zu Deutschland, die wir schließlich einem Belgier als Privatäußerung nicht über nehmen würden, aber wegen dieses so unglücklichen Mißbrauchs seiner kirchlichen Stellung und der dadurch erfolgenden Schädigung religiöser Interessen.

Es war eine letzte Warnung, die dem belgischen Kardinal vom deutschen Generalgouvernement zugegangen ist. Möge man in Belgien diese Warnung verstehen, denn es handelt sich hier um mehr als die Person eines einzelnen Bischofs, es handelt sich um die Interessen der deutschen Bevölkerung, um die Sicherheit des deutschen Heeres und nicht in letzter Linie um das Wohl des belgischen Volkes. Das Generalgouvernement hat dem Kardinal gegenüber bisher große Geduld und Langmut geübt, aber die oben erwähnten wichtigen Interessen verlangen ihrerseits wirksamen Schutz. Noch liegt es in der Macht des Kardinals, eine scharfe Wendung der Ereignisse zu vermeiden, möge er endlich seine Verdrüsslichkeit so weit bezähmen, daß die deutsche Verwaltungsbehörde nicht zu berechtigten Anwehrmaßregeln gezwungen wird.

Der Eindruck der Abfertigung Merciers bei den vernünftigen Belgiern.

Berlin, 21. März. (Jens. Wn.) Wie sich die „Post“, Bg.“ aus Brüssel melden läßt, ist der Brief des Generalgouverneurs an Mercier das Tagesgespräch. Die Belgier konzentrieren ihn lebhaft und erkennen, so weit sie nicht von Fanatismus verblendet sind, seine maßvolle und würdige Sprache an. Nicht weniger Belgier erklären, daß es geradezu unglaublich sei, daß ein Mann, wie Mercier, sich so weit vergessen konnte, in seinem Hirtenbrief verfehlt die Hoffnung auszusprechen, das deutsche Heer werde durch eine Epidemie vernichtet werden.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier meldet: An der Front ist die Lage unverändert. — Kaukasusfront: Keine wesentlichen Ereignisse, abgesehen von Plänkelen zwischen Erkundungsabteilungen.

Am 19. März schickerte nachmittags ein Torpedoboot und abends ein Kreuzer Bomben ohne Wirkung in die Gegend von Sedd-ul-Bahr und Tele-Burun. Die Schiffe zogen sich darauf zurück.

An der Jemenfront rückte eine englische Abteilung mit zwei Maschinengewehren in Richtung auf Haffa nördlich von Heil Osman vor. Sie wurde durch unsere Truppen, die ihr entgegengeführt wurden, angegriffen. Der Feind floh unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und 9 gestöckten Pferden nach Heil Osman.

Die englische Presse rechnet mit Überraschungen im Irakgebiet.

Dr. von der russischen Kreuzer, 21. März. (Fig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Militärischer Moskauer Wäcker stellen fest, daß die Lage der Engländer im Irakgebiet noch immer keine Besserung erfahren habe, sondern daß man mit gewissen Überraschungen ständig rechnen müsse. Die Türken haben einen fast dreifachen Storden um Kut-el-Amara gezogen und sehr starke Befestigungen errichtet. Auch dürfe man unter keinen Umständen die Schwereigenheiten unterschätzen, unter denen der Angriff der russischen „Dagdas-Armee“ unter General Baratow zu leiden habe.

Der Krieg gegen Italien.

Der Protest des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes zur Versenkung des Hospitalsschiffes „Elektra“.

W. T. B. Wien, 21. März. (Nichtamtlich.) Die Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz richtete anlässlich der Torpedierung des Hospitalsschiffes „Elektra“ an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zu Genf eine Protestplakandgebung, in welcher es heißt: Die „Elektra“ war als Hospitalsschiff den feindlichen Kriegsmächten notifiziert und mit allen für solche Fahrzeuge vorgeschriebenen äußeren, weit sichtbaren Kennzeichen versehen worden. Die Anlandung erfolgte nach dem amtlichen Bericht des österreichisch-ungarischen Botenkonmissionärs, ohne daß das Schiff angehalten worden wäre, bei Lauer Sicht und hellem Sonnenchein. Seit vollem Mord bemerkt dieser Bericht über die ebenso ruchlose wie feige Tat des feindlichen Unterseebootes, daß sich eine krassere Verletzung des Völkerrechtes nicht denken lasse. Wir erheben gegen die Torpedierung unseres Hospitalsschiffes, durch welche sich die betreffende feindliche Kriegsmarine mit unauslöschlicher Schmach und Schande bedeckt hat, mit aller Schärfe Protest. Da es unbekannt ist, welcher feindlichen Kriegsmarine das Unterseeboot angehört, stellen wir das ebenso höfliche wie dringende Gebuchen, diesen unseren Protest über das ganz unqualifizierbare Vorgehen des feindlichen Landbootes den Kommandanten der feindlichen Kriegsschiffe im Wege der betreffenden Gesellschaft vom Roten Kreuz tollinhaltlich bekannt zu geben.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die gesteigerte H-Bootgefahr vor Saloniki.

Sarrail fährt zur Sicherheit auf einem Hospitalsschiff! Dr. Stokholm, 21. März. (Fig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Die russischen Berichten über die Lage in Mazedonien zu entnehmen ist, hat sich die Unterseebootgefahr vor Saloniki in letzter Zeit erheblich gesteigert. Die einzelnen Transporte werden meist von zwei bis drei Torpedobootsgejörzten eskortiert. General Sarrail benutzte bei seinem Athenes Besuch ein Hospitalsschiff.

Zur Angliederung des oberen Epirus.

Berlin, 21. März. (Jens. Wn.) Zur endgültigen Angliederung der Provinzen des oberen Epirus an das Königreich Griechenland sagt die „Post“: Wenn die griechische Regierung zur tatsächlichen auch die rechtliche Herrschaft über die Provinzen von Nordepirus geltend zu machen unternommen hat, so darf man vermuten, daß hier nicht plötzlich eine Handlung brücker Selbstherrlichkeit aus Tageslicht springt, sondern das Ergebnis einer Reihe diplomatischer Verhandlungen.

Die Rundreise des serbischen Kronprinzen und Ministerpräsidenten.

W. T. B. Turin, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Agenzia Stefani meldet: Kronprinz Alexander von Serbien und Königin sind nach Paris abgereist.

Unzutreffende Nachrichten über konsularische Vertretungen in Bulgarien-Serbien.

W. T. B. Berlin, 21. März. (Nichtamtlich.) Sofiaer Blätter bringen die Nachricht, die deutsche Regierung habe Konsulate für Kild, Plovdiv und Pzirend ernannt. Von einer solchen Maßnahme ist hier nichts bekannt.

Die neue Rektoratswahl in Rumänien.

W. T. B. Bukarest, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Kongress hat in Jassy die Wahl des Rektors der Universität festgefunden. Es erhielt der Professor Petru Poni, Professor Mateo Cantacuzino, Professor Al. I. Cuza und Professor Stere 20 Stimmen. Die dem Unterrichtsminister vorgelegte Liste enthält die drei erstgenannten Professoren, unter welchen er die Wahl treffen kann.

Der Krieg gegen Portugal.

Die Stimmung in Portugal trotz allem deutsch-freundlich?

W. T. B. Lissabon, 21. März. (Nichtamtlich.) „As Ep“ meldet aus Barcelona: Die Offiziere der in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe haben sich teils nach Cadix, teils nach Bilbao begeben. Offiziere und Mannschaften der Schiffe „Milos“, „Ladatos“, „Nagos“, „Enso“, „Rhodos“, „Arkadia“, „Java“, fast sämtlich der deutschen Levante Linie angehörend, begaben sich nach Barcelona. Die Offiziere berichten, daß die Schiffe, bevor sie beschlagnahmt wurden, gänzlich unbrauchbar gemacht worden seien. Monate dürften vergehen, ehe die Schiffe verwendet werden können. Trotz lebhafter Stimmungsmache der Entente wird die Stimmung in Portugal als deutschfreundlich bezeichnet; namentlich gilt dies von den gemäßigten Republikanern und Royalisten. Die portugiesische Armee wird sehr mißwertig geschätzt. Die Bewaffnung sei mäßig. Die deutschen Offiziere, deren Zahl 40 beträgt, haben ein Haus in Barcelona gemietet, wo sie gemeinsam bis zum Ende des Krieges verbleiben wollen. Das ungarische Handelsschiff „Szegheny“ ist bisher nicht beschlagnahmt worden.

Die Neutralen.

Die Erbitterung in New York über die Wertpapierbeschlagnahmung durch England.

W. T. B. Hamburg, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Drahtbericht des „Hamburger Fremdenblattes“ aus New York vom 18. März: In finanziellen Kreisen von New York herrscht allmählich eine größere Erbitterung wegen der fortgesetzten Beschlagnahme und der teilweisen Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere durch England, so oft sie seitens holländischer Banken per Post an amerikanische Finanzinstitute versandt werden. Dieses Vorgehen der englischen Behörden hat in letzter Zeit eine fast völlige Störung des Geschäftsverkehrs zwischen den Banken der beiden Länder und besetzt enorme Verluste für beide Seiten verursacht. U. a. sahen sich holländische Banken dieserhalb gezwungen, die Einlösung amerikanischer Bonds, Coupons usw. einfach zu verweigern. In vielen Fällen kamen Verleumdungen, denen Kommissariate des amerikanischen Konsuls in Amsterdam beigefügt und die sogar mit dem amtlichen Siegel des Konsuls versehen worden waren, gegenüber an; ihr Inhalt war ganz oder teilweise entwertet. Auf dem Anschlag war stets der Vermerk des englischen Zensurs zu lesen. Die Argumente, daß die Wertpapiere bona fide Eigentum holländischer Staatsangehöriger sind, sind bisher niemals berücksichtigt worden. Auch der Umstand, daß durch den Steuerentzug fast sämtlicher Wertpapiere zweifellost festgestellt werden konnte, daß diese schon vor dem 1. Juli 1914 holländisches Eigentum waren, änderte an der Sache nichts. Hat man schon die Aufhaltung der Verleumdung als einen bescheidenen, erwidrigenden Zustand betrachtet, so erwartet man jetzt mit Bestimmtheit, daß diese Verleumdungswelle der englischen Propaganda, die sich nunmehr als eine direkte und intensive Verleumdung neutraler Rechte erweist, energische Maßnahmen seitens der amerikanischen Regierung hervorzurufen wird.

Hollands unterbundener Kakaohandel.

Dr. Amsterdam, 21. März. (Fig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Die französische Regierung hat nach der „Times“ die Niederlande benachrichtigt, daß sie sich der weiteren Einfuhr von Kakaos nach Holland widersetze, falls nicht ausreichende Garantien für die Einstellung der Kakaofuhr nach Deutschland gegeben würden. Der niederländische Überseetrust hat um die Einwirkung einer neuen Einfuhrverabbarung in Aussicht gestellt, jedoch nur für solche Firmen, die ihre gesamten Kakaovorräte unter die Kontrolle des Trusts stellen wollen. Die „Times“, die jetzt am lautesten zur Verhinderung der Blockade gegen Deutschland geist hat, sagt jetzt schmeicheleig, es wäre tief zu bedauern, wenn der kühnere holländische Kakaohandel durch ein allgemeines Einfuhrverbot vernichtet werde.

Aus den verbündeten Staaten.

Schaffung einer Papierzentrale und Beschränkung des Zeitungsumfanges auch in Österreich-Ungarn.

W. T. B. Wien, 20. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Morgen“ zufolge hat gestern in der Handelskammer eine Beratung der im Zentralverein der Zeitungsunternnehmer vertretenen Herausgeber von etwa 180 Tageszeitungen stattgefunden, um zur Bekämpfung der Abstände in der Papierherzeugung Stellung zu nehmen. Die Versammlung, der auch Vertreter der Ministerien beimohnten, nahm eine Entscheidung an, in der u. a. um Schaffung einer Papierzentrale sowie um den Gehalt einer Verordnung wegen behördlicher Festsetzung des Umfangs der Zeitungen ersucht wird.

Tod eines hervorragenden österreichischen Ingenieurs.

W. T.-B. Wien, 21. März. (Drahtbericht.) Der Stationschef des Eisenbahnministeriums, Karl Goeb...

Landtagsvertretung am 1. April.

L. Berlin, 21. März. (Fig. Meldung. Jenf. Bn.) Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses...

Kardinal Frühwirth verbleibt einstweilen in München.

W. T.-B. München, 21. März. (Drahtbericht.) Wie die „Bayerische Staatsztg.“ erzählt...

Verhandlungen über einen deutsch-englischen Kriegsinvalidenaustausch.

W. T.-B. Biffingen, 21. März. (Drahtbericht.) Es werden Unterhandlungen zwischen Deutschland und England...

Zeichnet die 4. Kriegsanleihe!

Ihr müßt damit dem Vaterlande! Keiner bleibe zurück! Auch die kleinste Zeichnung ist willkommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gegen die verschwenderische Frauenmode.

Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps gibt folgenden Erlaß bekannt: Während in der jetzigen ersten Zeit unseres deutschen Volkes...

Die zum Schutz der Jugend erlassene Verordnung wird noch immer häufig übertreten. Es sei daher auf folgendes hingewiesen: Wirte erfüllen ihre Pflicht nicht durch die bloße Anbringung eines Plakats...

Stoffverbrauch und Damenmode. Der überaus große Verbrauch in Geweben, welchen die Mode der weiten Damenkleider hervorruft...

Gestorben ist im Alter von 44 Jahren der Professor der Physik Adolf Wilhelm. Der Verstorbene ist der Sohn des Gelehrten August Wilhelm.

Bismarckfeier. Die schon seit langen Jahren vom hiesigen Altkreisverband veranstaltete Bismarckfeier soll auch diesmal wieder am 1. April stattfinden.

Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug nach dem Goualgesheimer Berg.

Die Fahrt über Mainz nach Goualgesheim erfolgt mit dem Zuge 2 Uhr 56 Min. Die Rückfahrt erfolgt von Ingelheim aus.

Kleine Notizen. Im „Spangenbergischen Konservatorium für Musik“ findet Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr, eine Vortragübung für Unter- und Mittelklassen statt.

Neues aus aller Welt.

Neue Lawinerfülle in den Alpen. Paris, 20. März. Aus dem Alpengebiet werden neue Lawinerfülle gemeldet. Die Grimfelftraße wurde durch Lawinen teilweise verschüttet.

Der gebrochene Spreizunnel. Berlin, 20. März. Die Arbeiten an der Unfallstätte in der Erde zwischen Jannowitz- und Weissenbrücke werden rasch fortgesetzt. Die Jannowitzbrücke ist auf der westlichen Seite noch für den Verkehr gesperrt.

Handelsteil.

Das günstige Ergebnis der Leipziger Messe.

Ein neutrales Urteil.

W. T.-B. Zürich, 20. März. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird von ihrem Berliner Vertreter über die Leipziger Messe geschrieben: Von 2500 Ausstellern konnten die meisten mit Befriedigung den Abschluß unerwartet großer Bestellungen buchen.

Banken und Geldmarkt.

\* Die Hamburgische Bank von 1914, A.-G., bringt für 1915 4 Proz. (i. V. 0) Dividende in Vorschlag. \* Eine deutsche Bankniederlassung in Bialystok. In Bialystok eröffnet die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen eine weitere Zweigstelle.

\* Deutsche Hypothekbank, Meiningen. Meiningen, 21. März. In der Hauptversammlung der deutschen Hypothekbank wurden sämtliche Anträge einstimmig genehmigt und die Dividende auf 7 Proz. festgesetzt.

w. Wiener Bankverein. Wien, 20. März. Der Jahresabschluß des Wiener Bankvereins weist einen Bruttogewinn von 29 250 551 Kronen und einen Reingewinn von 13 18 Mill. Kr. (d. i. 4.04 Mill. Kr. mehr als im Vorjahre) auf.

w. Allgemeine Deutsche Creditaustalt. Leipzig, 20. März. Die Allgemeine Deutsche Creditaustalt in Leipzig erzielte für das Geschäftsjahr 1915 einen Bruttogewinn von 15 606 981 M. gegen 13 920 958 M. und einen Reingewinn von 9 034 533 M. gegen 7 614 230 M. im Vorjahr.

w. Verlängerung des Pariser Börsenmoratoriums. Bern, 20. März. Der „Temps“ meldet: Das Moratorium für die an der Börse gehandelten Werte ist um 90 Tage verlängert worden.

Antliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien) and exchange rates for 1 Dollar and 100 Gulden.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 21. März. Scheck auf Berlin 41.725 (zuletzt 41.625), auf London 11.265 (wie zuletzt), auf Paris 89.75 (89.70), auf Wien 29.05.

Industrie und Handel.

w. Eisengießerei vorm. Keyling u. Thomas. Berlin, 20. März. Der Aufsichtsrat der Eisengießerei vorm. Keyling u. Thomas schlägt 9 Proz. Dividende gegen 7 Proz. im Vorjahre vor.

\* Abschüsse von Braunkohlengruben. Die Braunkohlengruben und Brikettwerke Roddergrube, A.-G. in Brühl, werden für 1915 wieder eine Dividende von 14 Proz. verteilen.

Marktberichte.

\* Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 20. März. An der heutigen Eierbörse gestaltete sich der Verkehr lebhafter. Teißaler Eier kosteten 156 bis 158 Kr., Korbeier aber 156 bis 160 Kr.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 20. März. Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Ausländisches Maismehl 120 bis 123 M., Cichorienbrocken 63 bis 66 M., Weizenspelz 14.50 bis 17 M., Spelzspuremehl 33 bis 34 M., Runkelrüben 5.80 bis 6 M., Spelzspure 9.80 bis 10.30 M., Heidekrautmehl 3.20 bis 3.40 M., Pierdemöhren 4.90 bis 5 M., Haferflocken 94 M. per 100 kg.

W. T.-B. Berlin, 20. März. Getreidemarkt ohne Notiz. Mit der fortschreitenden Jahreszeit konzentriert sich die Nachfrage auf dem Produktenmarkt immer mehr auf Saatartikel. Auch heute war Saatgetreide, besonders Hafer und Gerste, begehrter. In Futtermitteln war das Geschäft ruhig bei wenig veränderten Preisen.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 18. März 1916.

Large table with multiple columns listing prices for various goods including Futtermittel, Butter, Eier, Milch, Gemüse, Obst, Fische, Fleischwaren, Brot, Kolonialwaren, and Heiz- und Beleuchtungsstoffe.

Wettervoraussage für Mittwoch, 22. März 1916 von der meteorologischen Abteilung des Kaiserlichen Observatoriums Frankfurt a. M. Meist bewölkt, zeitweise leichter Regen, etwas kühler.

Reklamen.



Zorman gegen Schnupfen. Dose 30 Pf. „Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!“ (Im Feldpostbrief portofrei.)

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten. Verantwortlich für den zeitlichen Teil: H. Jegerbach. Für den Inhaltlichen Teil: H. Jegerbach. Druck und Verlag: H. Jegerbach, Wiesbaden.

**Apphofen** Reinl., fettl., besser, bill. wie Bleichl., f. Karmel, Butter, Honig usw. m. Karton, St. 22 S., 10 St. 2.10 M., 100 St. 18.— M., freibl., Eierkarton bruchl., St. 20 S., 10 St. 1.90 M. Carl J. Lang, Bleichstr. 35, Ede Walthstr. Fernr. 4747.

**Empfehle meine Weine:**

Rudolfshausweine, weiß u. rot, sowie alle Sorten Flaschenweine, weiß, rot u. französische Rotweine. Die meisten Flaschenweine mit Ermäßigung. Ebenso Süßweine, Cognac, Rum, Arrac, Kirchwasser, Schaumweine usw. Restposten (fertig verpackt) zu 250 u. 500 Gramm). Fast alles noch zu billigen Preisen. Preislisten auf Wunsch frei.

**L. Bauer, Nerostrasse 31.**

**Biedermeier**

auch Empire, Renaissance etc.-Möbel sehr preiswert. R. Banger, Luisenstr. 6.

**Stadtumzüge,**

Ferntransporte billig. Adolf Roub, Scharnhorststraße 29.

**Parfettböden**

werden tadellos in Stand gesetzt. A. Fischer, Rümerberg 34.

**Tapeten und Linoleum,**

vorwiegend best. Qualitäten. Tapetenhaus Wanner, Rheinstr. 79, an der Karlestraße. Tel. 3377. Ford. Sie bitte m. neue Musterkarte.

**Militär- u. Taschenlampen**

„Neuheiten“. Flack, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 172

**Trauer-Drucksachen**

in vornehmer Ausstattung fertig innerhalb weniger Stunden

die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 fernsprecher 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

**Codes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

**Ernst Martin,**

Malermaler,

heute früh 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Anna Martin, geb. Strack, nebst Tochter.**

Wiesbaden, Reugasse 26, Köln, Summerbach, den 20. März 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. d. M., nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

**Codes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute morgen 3 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber unvergesslicher Mann, unser treuer guter Vater, Schwiegersvater, Großvater, Bruder und Onkel,

**Herr Philipp Debusmann**

Gesamter,

im 63. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelmine Debusmann, Witwe. Karl Debusmann, 3. St. im Felde. Ferdinand Debusmann, 3. St. im Felde, und Frau. Emil Debusmann, 3. St. im Lazarett, und Frau. Adolf Debusmann.**

Wiesbaden, den 20. März 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

**Massage, Hand- u. Fußpf.**

Dora Bellinger, ärztlich geprüft, Bismarckring 25, 2. St. rechts. Sprechstunden von 8-8 Uhr abends.

**5 junge Peggühner**

zu verk. Wellstr. 7, 6th. Vert.

250 (Holz) u. einige 100 Erdbeer- pfl. abzug. bei Stumm, Waldstr. 28.

Gut erhaltene

**Woler-Schreibmaschine**

gekauft. Näheres Wilhelmstraße 15, Refers-Lazarett 1.

Wer nur in Wiesbaden alte

**Zahngelbisse**

Gold, Silber u. Brill., Pfandscheine über Wiesbaden, Mainz, Frankfurt zu verkaufen hat, findet die beste Gelegenheit, solche nur der Firma

**Grosshut**

Wagemannstrasse 27 zu verkaufen, zahle sehr hohe Preise.

**Zahngelbisse,**

Gold u. Silber, kauft zu hohem Preis 15 Wagemannstraße 15.

**Antike Möbel**

aller Art, sowie alte Teppiche und sonstige Altertümer werden von Liebhaber zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Off. unt. K. 666 Tagbl.-Verl

**Kaufe gegen sofortige Kasse**

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Kuchlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Rollenschränke, Kunst- u. Kunstgegenstände u. Gegenstände. Chr. Reiningert, Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

**Zahle hohen Preis**

für getr. Kleider u. Schuhe. Frau Ludwig, Wagemannstraße 18.

**Hühnerhaus**

zu kaufen gesucht Bl. Burgstraße 7.

**Junges Fräulein,**

nicht unter 17 Jahren, welches Lust hat, sich der Photographie zu widmen, in ein hiesiges gutes Atelier gesucht. Gest. Offerten unter G. 669 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eine zuverlässige Frau, welche selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, wird zum Reinhalten der Personalzimmer sofort gesucht. Näheres Saalstraße 9, Palais-Hotel, zw. 9 u. 11.

**Anzeigen-Sammler**

gekauft. Näh. Ludw. Reuter, d. Stud. Bedtold, Luisenstr. 87.

Braver Junge als

**Schreibelehrerling**

gekauft. Papierwaren-Fabrik und Druckerei Joh. Wittschaffner, Inh. G. Lang, Schwalbacher Straße 46.

**Stadtkundiger Fahrmann**

gekauft. Ed. Wegandt, Kirchstraße 48.

**Junger Mädchen,**

mit Kontorarbeiten vertraut, sucht Stelle. Off. u. B. 656 Tagbl.-Verl.

**Verloren**

auf dem Wege vom Kassauer Hof nach der Dierenmühle ein silberner, flechtwerkartiger Ring von einem Spazierflur. Abzugeben gegen Belohnung beim Portier Kassauer Hof.

Stunkbells

vom Friedhof Nambach nach der Postanienallee Sonntag verloren. Gegen Belohn. abzugeben Salcedo, Schiersteiner Straße 24.

**Schwarze Federboa**

Sonntag verloren. Abzugeben gegen Belohnung Meißstraße 11, 8.

**Verloren Freitagabend**

erste Schildwachtadel zwisch. Kriegerdenkmal u. Leberberg. Gegen Belohn. abzugeben Parkstraße 20, 1.

Schwarzer Dackel

(Weibchen) entlaufen. Abzugeben Sonnenberg, Wiesbadener Str. 19.

**Sarglager**

Friedr. Birnbaum

Schrelnormeister, 107 Oranienstr. 54. Tel. 8041.

**Erd- u. Feuer-:: bestattung ::**

Lieferung nach Auswärts.

**Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter**

aller Berufe benötigt, wende sich an die **Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.** F 239

**Trauer-Bekleidung**  
Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort  
**J. Hertz**  
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 152

**Männergesang-Verein Cäcilia.**  
Auf dem Felde der Ehre fiel in treuer Pflichterfüllung, unser langjähriges Mitglied  
**Wilhelm Gnefeli**  
Ersatz-Reservist in einem Inf.-Reg.  
Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen, braven Freund und Sangesbruder, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. F 332  
Der Vorstand.

**Codes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit schmerzhaft Nachricht von dem Ableben meines innig geliebten Gatten, unseres geliebten treuherzigen Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen,  
**Herrn Professor Adolf Wilhelm**  
in fast vollendetem 46. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
In tiefer Trauer:  
**Emilie Wilhelm, geb. Veit von Breitenfeld, Kurt Wilhelm, Elisabeth Wilhelm.**  
Wiesbaden, den 21. März 1916.  
Die Einäscherung findet Donnerstag, den 23. März 1916, vormittags 11 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt. 348  
Von Kranz- und Blumenpenden wolle man bitte absehen.

**Mit Gott für Kaiser und Reich!**  
Es war sein Wahlspruch. Widersohn seine Hoffnung.  
Nach 20monatlicher treuer Pflichterfüllung erlitt den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann, unser guter, besorgter Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Schwiegersohn,  
**Gefreiter Adam Hügel,**  
vorgeschlagen zum Unteroffizier, eingegeben zum Eisernen Kreuz.  
Auf einem Patrouillengang ereilte ihn das Schicksal am 15. d. Mts.  
In tiefer Trauer:  
Wiesbaden, 20. März 1916. Frau Marg. Hügel, geb. Wagner u. Kinder Martha, Gertrude, Wilma, u. Alfred. Riehlstr. 5.  
Das Seelenamt ist am Montag, den 27. März, um 7<sup>10</sup> Uhr in der Bonifatiuskirche.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Onkels und Grossonkels,  
**Herrn W. L. Grün,**  
sagen wir unseren wärmsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Wiesbaden, den 20. März 1916.

**Amliche Anzeigen**

**Holzversteigerung.**

Donnerstag, d. 23. März 1916, von 10<sup>1/2</sup> Uhr vormittags ab, kommt im Distrikt 20, Brücker und Distrikt 3 Postenwänden, des hiesigen Stadtwaldes folgendes Holz zur Versteigerung:

- Eichen: 4 Stämme, 1,20 Fhm.
- 4 Nm. Schichtmutholz.
- Buchen: 224 Nm. Scheit- u. Knüppelholz.
- 4800 Wellen,
- 1 Kirchbaum, 0,49 Fhm.
- Weichholz: 4 Birkenstangen, 0,92 Fhm.
- 8 Nm. Schichtmutholz,
- 1 Erlenstamm, 0,58 Fhm.
- 22 Nm. Erlenstammholz.

Nottannen: 22 Stangen 1. u. 3. Kl.  
Zusammenkunft: 9<sup>1/2</sup> Uhr vorm. am Gasthaus Lammst. Fahrgelegenheit: 9<sup>15</sup> Uhr ab Wiesbaden, 9<sup>22</sup> ab Landesdenkmal, 9<sup>26</sup> ab Waldstraße. F211

Auf Verlangen Kreditbewilligung gegen Bürgschaft bis 1. Juli l. Js.  
**Biedrich, 18. März 1916.**  
Der Magistrat.

**Amliche Anzeigen**  
**Sonnenberg**

Sonnenberg.  
Abdruck einer Bekanntmachung aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer (Nr. 9 vom 4. März 1916).  
Bez.: Körnerfutter für Geflügel.  
Die Reichsfuttermittelstelle hat dem Regierungsbezirk Wiesbaden wieder etwas Auspuggeräte als Geflügelfutter überwiesen und gleichzeitig die Lieferung geringerer Mengen von ausländischem Geflügelfutter in Aussicht gestellt. Die bez. Futtermittel sind in erster Linie zur Erhaltung der Zuchtstämme bestimmt. Bestellungen bzw. Anträge auf Vormerkung sind an die Kommunalverbände (Landratsämter, Magistrat) zu richten.  
Vorausichtlich kann im nächsten Monat wieder Auspuggeräte zur Abgabe gelangen.  
Wird veröffentlicht.  
Sonnenberg, 8. März 1916.  
Der Bürgermeister, Buchelt.

**Nichtamliche Anzeigen**

**Ledersohlen**

Damen 2,90, Herren 3,70 M. Echtes Leder. Fleischstraße 13.

Gasthaus z. Stollen, bei der Fasanerie.

Morgen Mittwoch

**Wies-Lippe.**  
Es ladet ein Ph. Schön.  
Bitte Brotmarken mitbringen.

**Apfelfinen**  
ein. angepöckelt, vorzüglich zu Parmelade, per Pfd. 15 Pf., alle and. Sorten billiger. Dohheimer Str. 105, im Hof, mittags von 1-6 Uhr.

**Samen**  
für Feld und Garten.  
Bestkeimend. Nur frische Ware.  
Landesprodukten- u. Samenhaus

**Nagel,**  
Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.

**Sommersprossen**  
vertreibt sicher u. unschädlich.  
„Creme Apona“. Orig.-Topf 2,00  
Vertr.: Drog. Moebus, Tannusstr. 25.

**Tapeten**  
nach wie vor billigste Bezugsquelle,  
besonders auch in Restbeständen

**Georg Diez,**  
Tapetenhaus am Luisenplatz.

**la Trockenmilch**  
per Pfund 1,80 M., bei 10 Pfund 1,70 M., im Sentner billiger. B2560

**F. Henrich,**  
Tel. 1914. — Bücherstraße 24.

**Schmierseife**  
2 Pfd. 0,90  
5 „ 2,00  
auswärts 30-50 Pfd. i. Eimer  
per Pfd. 0,40

Zehner, Bismarck-Ring 6, im Hofe z.

**Schwarzwurzel 2 Pfd. 58 Pf.**

**Kohltrabi 1 Pfd. 6 Pf.**

Blatter Straße 120.

**Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend**

Telephon 490 u. 6140. Büro u. Zentrallager: Göttenstr. 17.

**Büdinge per Stück 3 pf.**

**Beamten-Konsum-Verein.**  
Oranienstraße 14.

Telephon 6253.

Wir machen unsere Mitglieder auf folgendes aufmerksam:

1. Bei dem herrschenden Personalmangel und der ständig steigenden Mitgliederzahl können Waren — wie früher — nur im Werte von mindestens 5 M. zugestellt werden.
2. Bei der Bestellung von Heizmaterial (Kohlen, Anthrazit, Unionbrissetts, Eierbrissetts) wollen die Mitglieder mit einer Lieferfrist von 2-3 Wochen rechnen. Sofortige Lieferungen können zu dem gewohnten billigen Preise nicht ausgeführt werden.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern dringend, das Heizmaterial wenigstens teilweise schleunigst zu beziehen, da vom 1. S. ab eine weitere Preissteigerung höchstwahrscheinlich ist.

3. Wir empfehlen unser Brot zum Preise von 52 Pf. den Loib.  
Der Vorstand.

Das  
**Wiesbadener Tagblatt**  
ist  
in  
**Sonnenberg**  
zum Preise von 85 Pfg. monatlich  
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Britz, Langgasse 1,  
Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34,  
Philipp Bach, Thalstraße,  
Emil Beyer, Rambacherstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederseits entgegen.  
Der Verlag.

**Weinrestaurant Marmorsälehen, Grabenstrasse**

Morgen zum Frühstück:  
**Hausm. Bratwurst, Weißfleisch, Schweinepfeffer.** Abends v. 6 Uhr an: **frische Hausmacher Wurst. — Eigene Schlächterei.**  
Achtungsvoll **Jean Michelbach.**

**Unter den Eichen**

**Kaffee** von tadellosem Wohlgeschmack in Kannen verabreicht.  
**Künstler-Konzert!**

**Emil Ritter.**

**Kölner Tageblatt**

Amtliches Kreisblatt      Kölner General-Anzeiger  
General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen  
54. Jahrgang.  
Große reichhaltige Zeitung, wegen ihrer schnellen, zuverlässigen Berichterstattung überall gern gelesen. Erscheint täglich zweimal.

Bezugspreis monatlich:	
Mark 1.— für <b>Ausgabe A</b>	Mark 1.20 für <b>Ausgabe B</b>

Der Ausgabe B wird außer den mit der Ausgabe A erscheinenden bekannten Beilagen (Grazdler am Rhein, Blätter für Landwirtschaft, Haus und Hof und Illustriertes Unterhaltungsblatt) noch die neue Wochenschrift „Illustrierte Weltschau“ beigelegt werden. Billig berechnet und haben infolge der Verbreitung des Kölner Tageblatt in lauffähigen Kreisen beste Wirkung.

**Anzeigen**  
Probenummer versendet kostenlos und franco die Geschäftsstelle in Köln, Stollgasse 27-31.

**Odeon-Theater**

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Unwiderruflich nur 3 Tage.

Das Tagesgespräch Wiesbadens bildet z. Zt. der spannendste Sittenschlager! : Mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden kommt ab heute zur Vorführung:

**Um seiner grossen Liebe willen**  
oder: **Das Weib.**

Das sensationellste Sitten-Drama in 3 Akten.  
Leben und Beruf haben das Weib dem Manne gleichgestellt, doch unverändert blieb die Seele des Weibes und das Wesen des Weibes. Die Heldin dieses ergreifenden Dramas, die als Aerztin ihren ersten Lebensberuf ausübt, kann der Leidenschaft, der Töne des Herzens nach Liebe und Mann nicht widerstehen; der geistig schwächere Mann unterliegt im Kampf ums Dasein. Die Handlung ist überaus fesselnd und darf wegen der spannenden Momente und der erschütternden Vorgänge wie selten ein Drama geeignet sein, ein großes Publikum zu unterhalten, anzuregen und Kunstgenuss zu schaffen, wie er selten geboten wird. Dieses einzig dastehende Thema, dazu die hervorragende Darstellung, der Aufbau usw. muss auch bei dem verwöhntesten Publikum Interesse und Begeisterung erwecken und kann nicht eindringlich genug empfohlen werden.

Als Extra-Einlage: Ein großer Detektiv-Schlager in 3 Akten.  
Ferner: Ein humorvolles Lustspiel in 2 Akten.  
Außerdem: Ein glänzendes Beiprogramm sowie die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.  
Anerkannt beste Kino-Kapelle. Wiener Besetzung.

Täglich von 8-11 Uhr.

**Frostbeulen. Perniona** beseitigt sofort den Schmerz und hilft in wenigen Tagen. Nachahmungen weise man zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

**Ende März Schluss des Ausverkaufs**  
in  
**Schirmen u. Stöcken.**

Wegen Aufgabe unseres hiesigen Geschäfts werden die Bestände zu ermäßigten, aber festen Preisen ausverkauft.

**Molz & Forbach** G. m. b. H.  
Webergasse 14.

**Risin-Salbe** vorzüglich bewährt gegen **Schnupfen**  
Tube 0,65 und 1,25 Mk.  
als Liebesgabe sehr zu empfehlen.  
enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin, Salicyln in steriler Salbengrundlage.

**Sämereien**

in bekannt guter Qualität empfiehlt  
**Fritz Böttcher,**  
Luxemburg-Procureur.

Fahnen von 1,50 M. an. Webershäuser u. Rübsamen, Luisenstr. 17.

**Kurhaus-Veranstaltungen**  
am Mittwoch, den 22. März.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Lobe den Herrn“.
2. Ouvertüre Oper „Das Geheimnis der Königin“ von Thomas.
3. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“ von Wiedecke.
4. Der letzte Tropfen, Walzer von Kratzel.
5. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann“ von Kienzl.
6. Furchtlos und treu, Marsch von Rhoda.

**Abonnements-Konzerte.**  
Städtisches Kurorchester.  
Nachmittags 4 Uhr

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Hoch Habsburg, Marsch von C. Král.
2. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker.
3. Gebet aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
4. Frühlingsständchen von P. Lacombe.
5. Estudiantina, Walzer von E. Waldteufel.
6. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
7. Fanta: ie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
8. Marsch aus der Oper „Die Amazone“ von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:  
Leitung: Städt. Korkapellm. Jrmez.

1. Ouvertüre zu „Der Nordstern“ von G. Meyerbeer.
2. Schmiedelieder aus „Siegfried“ von R. Wagner.
3. Die Toteninsel, symphonische Dichtung von Joachim-Albrecht Prinz von Preußen.
4. Serenade roccocco von E. Meyer-Helmund.
5. Melancholi von V. Grimm. (Klarinette-Solo: V. Grimm.)
6. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
7. Tonbild-er aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner.